

## EVP nominiert Maja Ingold

Keine Koalition mit der Linken

...wbt. · Nationalrätin Maja Ingold wird das Zugpferd der EVP in den kantonalen Erneuerungswahlen vom Frühling 2011 sein. Dass die ehemalige Winterthurer Stadträtin um ein Regierungsmandat kämpfen will, war schon seit einiger Zeit bekannt. Am Donnerstag haben die Parteidelegierten die 62-Jährige nun einstimmig nominiert. Ingold stellte sich den Delegierten als erfahrene Exekutivpolitikerin vor, die lösungsorientiert denke und handle. Sie bewirbt sich – soweit absehbar – zusammen mit Mario Fehr (sp., Adliswil) und Martin Graf (gp., Illnau-Effretikon) um das im Frühling frei werdende Mandat von SP-Regierungsrat Markus Notter. Verzichtet hat der grünliberale Nationalrat und Dübendorfer Stadtrat Martin Bäumle. Ob seine Partei überhaupt einen Kandidaten stellen wird, ist noch nicht entschieden. Sicher ist, dass die sechs anderen amtierenden Regierungsmitglieder erneut antreten wollen.

Parteipräsident Johannes Zollinger gibt Ingold gute Chancen, obwohl sie wohl eher eine Aussenseiterrolle spielen dürfte. Sie werde deutlich mehr Stimmen als er selber im Jahr 2007 erreichen, weil sie einen Leistungsausweis auf nationaler Ebene und in der Exeku-



Maja Ingold  
Nationalrätin

...tive einer grossen Stadt geltend machen könne. Wahlziel der EVP sei ein Erfolg in den Regierungswahlen und das Halten der bisherigen 10 Sitze im Kantonsrat. Ingeheim hofft man auf einen zusätzlichen Sitz im Oberland, wo ein Mandat mehr als 2007 zu vergeben ist.

In den Wahlkampf geht die Partei im Alleingang. Der grünen Idee einer Koalition von SP, GP und EVP sei er von Anfang an skeptisch gegenübergestanden, sagt Zollinger. Auf Anfrage der SP hätten aber Gespräche stattgefunden. Diese hat sich inzwischen gegen eine Allianz mit der EVP entschieden. Zollinger ist glücklich, dass man realisiert habe, wie stark sich die Parteien weltanschaulich unterscheiden. Sich in der Mitte zu positionieren, passe für die EVP besser, weil sie auf Stimmen von links und von rechts angewiesen sei.

## Zahlreiche Meldungen an Nachrichtendienst

Kantonspolizei übermittelt Daten

...rsr. · Die Zürcher Kantonspolizei hat in den vergangenen fünf Jahren zahlreiche Daten an den Nachrichtendienst des Bundes (NDB) weitergeleitet, wie der Antwort des Regierungsrats auf eine entsprechende Anfrage von drei CVP-Kantonsräten zu entnehmen ist. Konkret handelt es sich um die Angaben zu 4254 Personen, 317 Organisationen, 43 Anlässen und Demonstrationen sowie 130 Unternehmen.

Das Bundesgesetz über Massnahmen zur Wahrung der inneren Sicherheit schreibt den Kantonen vor, Gefährdungen durch verbotenen Nachrichtendienst, Terrorismus, Gewaltextremismus und Nonproliferation dem NDB zu melden. In ein anderes System – die sogenannte Hooligan-Datenbank – werden die ebenfalls gewünschten Angaben zu Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen eingetragen.

Felix Endrich, Sprecher des NDB, erklärt auf Anfrage, dass lange nicht alle Daten aus den Kantonen auch wirklich «staatsschutzrelevant» seien und aufbewahrt würden. Seit Mitte Jahr sei nach einer entsprechenden Empfehlung der Geschäftsprüfungskommission die Kontrolle der eingegangenen Daten noch restriktiver geworden.



Die Töss ist im Leisental für Naturfreunde und auch für seltene Arten einladender geworden.

ADRIAN BAER / NZZ

## Töss wird freier und verspielter

Pilotprojekt des Kantons im Leisental zwischen Winterthur und Kyburg

Die Töss ist auf einem bewaldeten Abschnitt zwischen Bruni- und Kyburgbrücke breiter und gemächlicher geworden. Die unterspülten Schwellen wurden entfernt, und der Fluss erhielt ein grosszügigeres Bett mit Kiesbänken als Inseln.

Florian Sorg

Nicht überall fahren die Bagger zum Entzücken der Naturschützer auf. Doch im Leisental zwischen Kyburg und Winterthur haben sie der Töss zu einem freieren Bett verholfen. Die Flusslandschaft ist abwechslungsreicher geworden und damit auch einladender für eine Vielzahl von ursprünglich heimischen Pflanzen und Tieren. Im Wesentlichen sollen über das Pilotprojekt des Kantons wieder die Verhältnisse aus der Zeit vor Begradigung und Schwellen-Einbau im 19. Jahrhundert hergestellt werden. Wie Projektleiter Christian Marti vom kantonalen Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) bei einer Begehung am Freitag sagte, vereinfacht sich auch der Unterhalt. Die künstlichen Schwellen wurden im kanalisiertem Fluss regelmässig unterspült und mussten jeweils mit grossem Aufwand saniert werden.

Gestalten und gestalten lassen

Erste Versuche vor 10 Jahren hatten gezeigt, dass der gebändigte Töss die Kraft fehlte, sich ohne die alten Verbauungen wieder selbst ein natürlicheres Bett in die Landschaft zu graben. Nach Holzfällarbeiten im August wurde mit schwerem Gerät die durch Wurzeln stabilisierte Böschung eingerissen, das Flussbett ausgeweitet und wurden verschiedentlich inselartige Kiesbänke pla-

ciert. Auf Dauer soll das neue Flussbett nicht nur durch menschliche Eingriffe verändert werden, längerfristig rechnet Marti auch mit prägenden Einflüssen durch die Töss selbst. Diese Entwicklung hat überraschend schnell bereits eingesetzt. Ein kleineres Hochwasser am 25. September dieses Jahres verfrachtete einen provisorischen Damm, der das Wasser an einer trockenen Baustelle im Flussbett seitlich vorbeiführen sollte, flussabwärts. Klugerweise war der Damm mit Material aufgeschüttet worden, das später im Flussbett liegen sollte. So hat sich die Mitwirkung des jüngsten September-Hochwassers als durchaus konstruktiv herausgestellt.

Zuzüger willkommen

Für den Holzschlag zugunsten des breiteren Flussbetts erteilte das Forstamt eine Rodungsbewilligung. Als Realsatz wurde die Schlagfläche selbst angeordnet, das Holz wird nachwachsen. Als Folge von wechselnden Wasserständen wird sich die Vegetation jetzt in Richtung Auenwald verändern, erste Weiden sind schon gepflanzt. Gelegentlich wird also die Auenstrasse entlang der Töss ihren Namensgeber zurück-erhalten.

In ihrer neuen Gestalt soll die Töss wieder Lebensraum bieten für früher ansässige Tiere und Pflanzen. Erhofft wird die Rückkehr von seltenen Arten wie beispielsweise der Grope, der Schmerle, der Geburtshelferkröte, der Zauneidechse, des Schillerfalters und des Grauspechts. Erleichtert wird das Leben der Fische. Mit den Schwellen entfallen für die Fische störende Barrieren, sie sollen wieder, ihrem Instinkt folgend, im Gewässer aufsteigen und ihren Laich ablegen können.

Von der wiederkehrenden Unschuld des Flusses werden auch die Winterthurer profitieren, die sich nie zu Wald-

spaziergängen hinreissen lassen. In wild verspielten Fließgewässern verbessert sich die Selbstreinigungskraft des Wassers; der Grundwasserstrom der Töss gehört zu den wichtigsten Ressourcen der städtischen Wasserversorgung. Der zuständige Winterthurer Stadtrat Matthias Gfeller erwartet von der Renaturierung Vorteile. Das heute stark erodierte Flussbett erhalte wieder eine mächtigere Kiessohle, was der Filterwirkung auf dem Weg des Wassers in den Grundwasserstrom zugutekomme.

Hochwasser weniger tückisch

Zudem soll die Sicherheit nach aussergewöhnlich heftigen Regenfällen verbessert werden. Allerdings war dies im 19. Jahrhundert auch das Hauptargument für die seinerzeitige Begradigung, nachdem ein Hochwasser 1876 die noch junge Tössalbahn weitgehend zerstört hatte. Also Hochwasserschutz durch Eliminierung einer Hochwasserschutz-massnahme? Der Widerspruch ist nur ein scheinbarer, wie Awel-Chef Jürg Suter erklärte; der künstliche Flusslauf sei ohnehin zu eng dimensioniert. Die Kanalisierung hält Fließgewässer bis zu einer gewissen Wassermenge zuverlässig in Schranken. Hält sich das Wetter aber nicht ans Handbuch der früheren Sanierer, so tritt der Fluss plötzlich und heftig über die Ufer, häufig zudem an der ungünstigsten Stelle.

Die Arbeiten im Leisental kosten rund 350 000 Franken, ähnlich teuer wird zudem ein mehrjähriges Überwachungsprogramm. Das Awel verspricht sich davon allgemeingültige Erkenntnisse für Bau und Pflege naturnaher Flusspartien. An die Finanzierung des Pilotprojekts erhält der Kanton je rund 100 000 Franken aus dem Konjunkturförderprogramm des Bundes und dem Naturmade-Star-Fonds des EWZ-Kraftwerks Wettingen.

## Der «Chly Rhy» bei der Klosterinsel Rheinau soll wieder fließen

...flo. · Die Rheinschlaufe bei der Klosterinsel Rheinau führt heute rund 5 Kubikmeter Wasser pro Sekunde, dereinst soll sie je nach Jahreszeit 20 bis 60 Kubikmeter pro Sekunde transportieren. Dies geht aus einer Mitteilung des Bundesamtes für Umwelt (Bafu) zur Sanierung der Restwasserstrecke beim Grenzkraftwerk Rheinau hervor. Gleichzeitig wird der heute sehr träge «Chly Rhy» als Flussarm zwischen dem Dorf und der Klosterinsel Rheinau wieder mehr Strömung erhalten und der Pegelstand etwas sinken. Nach Auskunft von Erich Staub von der Sektion Fischerei und aquatische Fauna beim Bafu wird der Fischbestand davon profitieren. Heute ist die

Gewässerspartie für Flussfische manchmal zu ruhig, für See- und Teichfische manchmal zu unruhig. Mit der Ablösung dieses wechselhaften Charakters durch eine regelmässige Strömung sollen sich die Verhältnisse für Flussfische wie Äsche und Nase markant verbessern. Zudem wirkt die künftig regelmässige Strömung der Verschlämmung im «Chly Rhy» entgegen, was den Wasserarm unter der Brücke zur Insel zusätzlich aufwertet.

Staub hält fest, dass für die Uferböschungen der Klosterinsel keine Erosionsgefahr bestehe, und eine «Austrocknung» der Insel sei keinesfalls zu befürchten. Im mittelalterlichen Quer-

Damm am oberen Ende des «Chly Rhy» ist indessen eine rund 10 Meter breite Bresche vorgesehen, laut Staub hat der Landschaftsschutz diese Massnahme schliesslich akzeptiert. Seit dem Bau des Grenzkraftwerks Rheinau 1957 wird das Wasser gestaut. Gemäss geltender Konzession müssen 5 Kubikmeter Wasser pro Sekunde im Flusslauf bleiben, der Rest wird zur Stromproduktion verwendet und durch Stollen abgeleitet. Nun verlangt das Gewässerschutzgesetz eine Überarbeitung, der definitive Schlussbericht soll Anfang 2011 vorliegen, erforderlich sind auch Absprachen mit der deutschen Seite. Staub rechnet mit der Umsetzung in ein paar Jahren.

APROPOS

## Innerparteilicher Informationsfluss

Reto Scherrer · Ende vergangener Woche war bekannt geworden, um wie viel die Krankenkassenprämien steigen. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) berechnete dabei für den Kanton Zürich 2011 einen Anstieg von 6,8 Prozent leicht mehr als im nationalen Durchschnitt. Das ärgert den Prämienzahler.

Auch die Zürcher SVP hat ihr Missfallen geäussert: In deutlichen Worten brandmarkte sie den Bund als «Zechpreller gegenüber dem Kanton Zürich» und fand die Genehmigung der Prämien durch das BAG «skandalös». Vor allem stösst sich die Partei daran, dass die Kassen für den Kanton Zürich über rund 920 Millionen Franken Reserven verfügen, diese aber nicht in die Berechnung der Prämien einfließen lassen. Auch die Gesundheitsdirektion und andere Parteien wie die SP kritisierten dies.

SVP-Kantonsrat Willy Haderer erklärte im Gespräch, die zu viel einbezahlten Beiträge müssten jenen zugutekommen, die sie einbezahlt hätten; «das haben wir allen klar gesagt». Dazu müssten aber die Reserven von den Kassen kantonalisiert werden und sollten nicht mehr in einen nationalen Topf fließen. Dies verlangt eine Genfer Ständesinitiative, der kürzlich der Nationalrat als Zweitrat Folge gab – gegen die Stimmen aller anwesenden Zürcher SVP-Nationalräte.

## IN KÜRZE

### Auto auf Geleisen in Winterthur

...fbi. · Am Donnerstag kurz vor 22 Uhr hat eine 30-jährige Automobilistin in Winterthur den Bahnverkehr für rund 25 Minuten lahmgelegt. Laut der Stadtpolizei Winterthur hatte die Lernfaherin beim Rückwärtsfahren aus einem Parkfeld an der Bahnstrasse das Gaspedal mit dem Bremspedal verwechselt. Das Fahrzeug durchschlug eine Hecke und blieb schliesslich auf dem Bahndamm stecken. Verletzt wurde niemand.

### Brandstiftung in Wädenswil

...fbi. · Am Freitagmorgen um 3 Uhr 30 haben Unbekannte an der Seestrasse in Wädenswil einen Wohn- und einen Lieferwagen in Brand gesteckt. Die beiden Fahrzeuge brannten vollständig aus. Ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen wurde ein nahe gelegenes Gebäude. Laut der Kantonspolizei Zürich entstand ein Sachschaden von rund 100 000 Franken. Die Polizei bittet Personen, die zu der Tat Angaben machen können, sich unter der Telefonnummer 044 247 22 11 zu melden.

### Raubüberfall auf Firmenbesitzer

...fbi. · Ein bewaffneter Mann hat am Freitag in Oberwinterthur den Inhaber einer Firma an der Fröschenweidstrasse überfallen. Laut der Kantonspolizei Zürich hatte der Räuber um 6 Uhr 30 das Büro der Firma betreten und mit vorgehaltener Pistole Geld gefordert. Der 63-jährige Geschäftsführer weigerte sich, Geld herauszugeben. Es kam zu einem Gerangel, in dessen Verlauf der Unternehmer leicht verletzt wurde. Der Räuber flüchtete mit einigen hundert Franken. Die Polizei bittet Personen, die zu der Tat Angaben machen können, sich (Telefon 044 247 22 11) zu melden. Der Räuber ist zwischen 25 und 30 Jahre alt, 185 bis 190 Zentimeter gross und sprach gebrochen Deutsch.

### IG Stadion Zürich breiter abgestützt

...mbm. · Die IG Stadion Zürich, die dem Bau einer Fussballarena auf dem Hardturmareal zum Durchbruch verhelfen will, ist um drei Personen vergrössert worden. Wie es in einer Mitteilung heisst, gehören ihr nun neben FCZ-Präsident Ancillo Canepa, GC-Präsident Urs Linsi und Urs Egger, Präsident des Stadtzürcher Fussballverbands, auch drei Vertreter des Hardturmquartiers an. Darunter befinden sich GP-Nationalrätin Katharina Prelicz und SP-Kantonsrätin Monika Spring.